

peratur direct gemessen habe und die völlige Uebereinstimmung zwischen den nach beiden Methoden erreichten Resultaten gezeigt habe, während vor meinen Untersuchungen Hr. Favre ungewiss war bezüglich der Ursache, und Hr. Berthelot die Grösse der Veränderungen der Wärmetönungen mit der Temperatur, so wie sie aus meinen Untersuchungen über die specifische Wärme der Lösungen resultirte (v. Ann. chim. phys. IV, 29, p. 456), bezweifelte und auch nicht glaubte, dass die Aenderungen bei den Natron- und den Ammoniaksalzen in entgegengesetzter Richtung gehen, wie es meine citirte Untersuchung vollständig darlegte.

Universitätslaboratorium zu Kopenhagen, October 1874.

84. L. Barth: Notiz über ein ätherartiges Derivat des Resorcins.

(Eingegangen am 28. Febr. 1876; verlesen in der Sitzung von Hrn. Oppenheim.)

In der Abhandlung „über einige Derivate der Dioxybenzoësäure“ (Annal. Bd. 164, S. 122 Anmerkung) habe ich eines harzartigen Körpers Erwähnung gethan, der aus dem Resorcin sich beim Behandeln desselben mit Salzsäure unter erhöhtem Drucke bildet und durch einen prachtvollen Dichroismus ausgezeichnet ist, ähnlich wie ihn das Fluorescin von Baeyer zeigt. Eine Bemerkung von Böttlinger in dem mir vor einigen Tagen zugekommenen 2. Heft dieser Berichte IX, S. 182 veranlasst mich aus einer in Bälde zu publicirenden Arbeit jetzt schon mitzutheilen, dass ich denselben Körper auch bei Behandlung von schmelzendem Resorcin mit Na und CO_2 oder mit Na allein, wenn auch nicht in demselben Zustande der Reinheit erhalten habe¹⁾ und derselbe daher mit dem von Böttlinger erwähnten identisch sein dürfte. Mittelst Salzsäure erhalten, stellt er nach dem Lösen in Ammoniak und Fällen mit einer Säure hellbraune Flecken dar, die ausgewaschen und filtrirt nach dem Trocknen auf der Oberfläche einen prachtvollen, grünen Metallschimmer annehmen und nach dem Zerreissen ein intensiv scharlachrothes Pulver geben, das beim Drücken wieder Metallglanz zeigt. Die Analysen weisen ihm die Formel $\text{C}_{12}\text{H}_{10}\text{O}_3$ zu, wonach er aus 2 Mol. Resorcin unter Verlust von 1 Mol. Wasser entstanden gedacht werden kann und eine Art Aether des Resorcins darstellt. Mit Zinkstaub erbitzt erhält man daraus, wenn auch nicht in bedeutender Menge, Benzol, dem durch den Ge-

¹⁾ Ich habe hierüber vor ein paar Jahren im hiesigen naturwissenschaftlich-medicinischen Vereine eine kurze Bemerkung gemacht und für Hrn. Pfaundler, der dichroistische Körper zu einigen Demonstrationen benötigte, denselben nach dieser Methode dargestellt.

ruch erkennbar (als secundäres Produkt) etwas Diphenyl beige-mischt ist.

Der Körper färbt Wolle und Seide, erstere fleischroth, letztere etwas intensiver, gelbroth. Doch ist sein Färbevermögen nicht sehr bedeutend. Nähere Angaben, sowie analytische Belege werde ich nächstens bringen.

Innsbruck, am 24. Februar 1876.

85. J. Wehnens: Ueber Derivate des α - und β -Dibenzoylbenzols.

(Mitgetheilt von Th. Zincke.)

(Eingegangen am 1. März.)

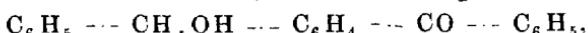
Auf Veranlassung des Hrn. Zincke habe ich die beiden Dibenzoylbenzole, welche in diesen Berichten 1876, S. 30 beschrieben worden sind, einer näheren Untersuchung unterzogen, hauptsächlich, um die zugehörigen Isoalkohole, Pinakone und Chloride darzustellen und so weitere Beweise für die Constitution derselben als Doppelketone beizubringen.

Beide Ketone wurden durch Oxydation von α - und β -Dibenzoylbenzol dargestellt und konnte ich bei dieser Oxydation ebenso wie Zincke die Bildung kleiner Mengen von α - und β -Benzoylbenzoësäure constatiren. Das α -Keton liess sich auch sehr vortheilhaft durch Oxydation des α -Kohlenwasserstoffs mit mässig verdünnter Salpetersäure darstellen, während das β -Keton auf diesem Wege nicht zugänglich war; der β -Kohlenwasserstoff widerstand auch bei längerem Kochen der Einwirkung der Salpetersäure fast gänzlich. Mit der Darstellung dieses letzteren Ketons, resp. des entsprechenden Kohlenwasserstoffs bin ich überhaupt nicht glücklich gewesen, trotz vielfacher Versuche konnte ich nur eine geringe Menge desselben erhalten und musste mich mit meinen Untersuchungen im Wesentlichen auf die α -Reihe beschränken.

Eine besondere Beachtung schienen mir die Isoalkohole zu verdienen; Körper, welche wie die Dibenzoylbenzole



zweimal die Ketongruppe enthalten, können theoretisch zu zwei verschiedenen Alkoholen führen: 1) zu dem einsäurigen Alkohol



welcher noch eine unangegriffene Ketongruppe enthält und 2) zu dem zweisäurigen Alkohol

